

Sächsisch-Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Hauptverteilung: Bad Schandau, Zaulenstraße 134 (Sternstr. 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Amtgasse 57 C (Sternstr. Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Annahmestunde für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Ausleger 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Verteilungsstörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unerreilter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 199

Bad Schandau, Dienstag den 26. August 1941

85. Jahrgang

Ostoperationen planmäßig und erfolgreich

Aus dem Führerhauptquartier, 26. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen verlaufen an der gesamten Ostfront planmäßig und erfolgreich.

An der britischen Ostküste wurden am gestrigen Tage militärische Anlagen bombardiert. In der vergangenen Nacht verließen Kampfflugzeuge im St. Georgs-Kanal aus einem Geleitzug heraus einen Frachter von 6000 BRT.

In Nordafrika griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge am 24. August und in der Nacht zum 25. August den Hafen von Tobruk an. Durch Volltreffer schweren Kalibers wurden Hafeneinrichtungen zerstört, ein großes Handelsschiff beschädigt und britische Flakbatterien zum Schweigen gebracht.

Britische Flugzeuge griffen in der letzten Nacht das west- und südwestdeutsche Reichsgebiet an, ohne nennenswerte Wirkung zu erzielen. Flakartillerie schob sieben der angreifenden Bomber ab.

Günstiger Fortgang

der finnischen Operationen am Ladoga-See

Sowjetisches Infanterieregiment völlig vernichtet

Helsinki, 26. August. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß auf beiden Seiten des Ladoga-Sees die Operationen der finnischen Truppen erfolgreich weitergehen.

Nordöstlich des Ladoga-Sees beendeten finnische und deutsche Truppen in vorbildlicher Zusammenarbeit eine größere Aktion. Fast das gesamte finnische Gebiet nordöstlich des Ladoga-Sees, das im Diktat von Moskau 1940 an die Sowjetunion abgetreten worden mußte, ist wieder in finnischer Hand.

Weiter nördlich wurde ein sowjetisches Infanterie-Regiment, das von der Murmansk-Bahn zum Gegenangriff angesetzt worden war, nach mehrstündiger Einschließung völlig vernichtet.

Große Schiffsverluste der Sowjets im Finnischen Meerbusen

Helsinki, 26. August. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind während der letzten Tage den sowjetischen Seestreitkräften große Verluste zugefügt worden. Im Finnischen Meerbusen sind ein feindlicher Zerstörer, drei Minensucher und sechs Transportschiffe, darunter zwei Tanker, vernichtet worden. Ein Handelsschiff und ein Minensucher wurden stark beschädigt.

Ein 5000-Tonnen-Handelsschiff wurde durch Artilleriefire verunfallt. Das Schiff hatte eine Ladung von Traktoren und Geschützen und eine zahlreiche Besatzung. Darüber hinaus sind mehrere feindliche Schiffe und Schleppläne beschädigt und in Brand geschossen worden. Zu der großen Kriegsbeute gehören acht 120-mm-Marine-Geschütze, einige 120-mm-Geschütze, Munition und verschiedene Fahrzeuge.

Ritterkreuz für Jagdflieger

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Hauptmann **W i l k e**, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader,

Oberleutnant **M ü t h e r i c h**, Staffelführer in einem Jagdgeschwader,

Leutnant **B ö h s**, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader,

Ein. **S c h r a m m**, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Der iranische Ministerpräsident über den britisch-sowjetischen Überfall

Truppeneinmarsch erfolgte schon vor Ueberreichung des Ultimatum - Iranische Städte und Schiffe bombardiert

Tehran, 26. August. Wie der Rundfunk Teheran am Montagabend meldete, hat der iranische Ministerpräsident Ali M a n s u r in einer außerordentlichen Sitzung des iranischen Parlaments folgende Ansprache an die Vertreter des iranischen Volkes gerichtet:

„Sie wissen alle, daß zu Beginn des jetzigen Krieges die iranische Regierung übereinstimmend mit den Wünschen des Schah die strengste Neutralität des Landes erklärt hatte. Diese Politik wurde im vollen Sinne des Wortes und nach unserem besten Vermögen durchgeführt. Wir verfolgten die Politik freundschaftlicher und herzlicher Beziehungen mit allen Ländern, die mit dem Iran in Berührung kommen, vor allem mit unserm Nachbarn. Trotzdem stellte die britische Regierung im Einverständnis mit der sowjetischen Regierung ein Ultimatum, worin sie den Iran aufforderte, die Mehrzahl der im Lande ansässigen Deutschen auszuweisen. Die iranische Regierung versicherte diesen Regierungen, daß der Iran über jede Bewegung der gesamten Ausländer im Lande wache und daß keine Gefahr aus der geringen Anzahl von Deutschen entstehen könnte. Mit der Absicht, England und die Sowjetunion zu beschwichtigen, unternahm die iranische Regierung sogar geeignete Schritte, die Zahl der Deutschen im Lande zu beschränken und tat ihr Möglichstes, um die britische und sowjetische Regierung zufriedenzustellen. Es ist höchst bedauerlich, daß trotz aller Bemühungen der iranischen Regierung, den Frieden zu erhalten, die Vertreter Englands und der Sowjetunion, statt die Angelegenheit auf friedlichem Wege zu erörtern, am Montag um 4 Uhr mein Haus mit dem bedrohenden Ultimatum betreten. Nach mir zugänglich gewordenen Meldungen halten die britischen und sowjetischen Kräfte die Grenze bereits überschritten, ehe die diplomatischen Vertreter mein Haus betreten. Die britischen Streitkräfte haben Schiffe in iranischen Häfen angegriffen, und die britischen Flugzeuge haben bereits einige iranische Städte mit Bomben und Granaten belegt. Die iranischen Behörden haben alle notwendigen Schritte eingeleitet, um der Lage zu begegnen.“

Im einzelnen wird zu dem britisch-sowjetischen Einbruch in den Iran noch bekannt, daß die Sowjets in Aserbeidschan in eine Zone marschiert sind, die als nichtmilitärisches Gebiet betrachtet wird. Motorisierte Truppen der Engländer überschritten, von Khasanin kommend, die iranische Grenze bei Dast-Schirin. Die britische Flotte hat den Hafen und Kopfbau der transiranischen Eisenbahn Bender Schapur und einen weiteren Hafen im Persischen Golf beschossen. Die britische Luftwaffe machte einen Angriff auf Teheran.

(Weitere Meldungen hierzu auf Seite 2)

Ein Blitzsieg auf dem Ozean

Erfolgreicher Tageseinsatz zweier Kampfflugzeuge 20 000 BRT. versenkt

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Hartmann.

DNB. . . ., 26. August. (RM.) Es war einer jener Augusttage, in denen schon der stumpfe Schritt des nahenden Herbstes klingt. Am Himmel brauste die wilde Jagd, und die Wellen des Atlantik rollten mit großen, weißen Schaumköpfen an die Küste.

Eine Nacht vorher war an Besatzung und Maschine die höchste Anforderung gestellt worden, als wir auf der Rückkehr vom Feindflug nach England ein Wetter antrafen, bei dem selbst ein erfahrener Seemann auf großer Fahrt die Stirn gerunzelt hätte. Nach dem Einsatz gegen den Feind kam der Kampf gegen die Elemente. So war jeder froh, als die Maschine dann endlich auf dem Plage auskollte. Mensch und Flugzeug haben wahrhaftig die Ruhe verdient.

Da kam der Alarm. Geleitzug 1000 Kilometer weit im Ozean. Es galt, blitzschnell zu handeln. Kaum war der Einsatzbefehl durchgekommen, da waren die Bodenmannschaften auch schon mit den Bombenkarren heran. Die Last hing unter den Tragflächen der Sturzkampfbomber. Dann waren sie Stunde um Stunde mit sich und der Wasserwüste allein.

Die beiden Maschinen, die von zweien unserer Oberfeldwebel als erfahrenen Flugzeugführern geflogen wurden, blieben dicht beieinander. Ueber drei Stunden waren sie über dem Ozean, ohne daß sich etwas Besonderes ereignet hätte. Nur wer diese Tageseinsätze über den Wellentälern selbst erlebt hat, kann ermessen, welche Belastung die Nerven der Besatzung dabei ertragen. Und unter den Tragflächen wußte die Besatzung noch immer die Last der Bomben, die den Feind vernichten sollten. In den Gedanken jedes einzelnen, der an diesem Einsatz beteiligt war, schien sich die Weite des Ozeans in die Unendlichkeit verlieren zu wollen.

Als der Beobachter „Geleitzug voraus“ meldete, waren im Augenblick alle Anstrengungen des bisherigen Flugverlaufes, die scheinbare Anlosigkeit der Ereignisse, vergessen. Am Ziel, endlich im Ziel!

Nun erschien für die auf den Schiffen am bislang leeren Himmel das Verderben. Die Entfernungsmesser der englischen Schiffsfakartillerie faßten den anführernden deutschen Geener in über 1500 Meter auf, als sich die Kampfflugzeuge zum Angriff neigten. Dann rasten sie hinunter, und die Bomben fielen. Einmal, zweimal, dreimal, viermal Feuer, Tod und Verderben.

Der zweite Angriff. Granaten jagten der stürzenden Maschine entgegen, Wölftchen, mattschwarz und schwarz gefärbt, standen sekundenlang in der Luft. Verwirrung im Konvoi. Befehle, Schiffsglocken schlagen an. Sirenen gellen.

Die beiden Oberfeldwebel am Steuer ihrer Ju. 88 sehen auf einen schönen Erfolg herab. Ein 15 000-Tonner hat Schlagseite, ein 5000-Tonner neigt seine Bordwand ebenfalls allmählich dem Meere zu. Es brennt auf beiden Schiffen.

Das geschah 1000 Kilometer weit im Ozean. Und während dieser Bericht abgeschlossen wird, jagt unsere Kampfgruppe mit allen Maschinen schon wieder auf den Atlantik hinaus. Es gilt, dem Geleitzug den Rest zu geben.

Im Osten oder bei uns im Westen: Die deutsche Luftwaffe schlägt zu.

Schwere Sturmschäden in New Jersey

New Jersey. Wie aus Woodbridge im Staate New Jersey gemeldet wird, zerstörte ein orkanartiger Sturm 20 Wohnhäuser, entwurzelte zahlreiche Bäume und zerriß die Telefonleitungen. 15 Personen wurden verletzt. Kurz nach dem Sturm brach in einer Gummifabrik ein Großfenster aus.

Whiladelphä wurde gleichfalls von einem heftigen Sturm heimgesucht. Eine Person wurde hier getötet, über 20 wurden verletzt. Fünf Fabrikspornsteine stürzten um, wodurch mehrere Wohnhäuser zerstört wurden.

„Nordamerikanisches Imperium“

Bolivianisches Blatt entlarvt das imperialistische Programm der U.S.A. — Durchbringung Südamerikas unter Gewaltanwendung geplant

La Paz, 26. August. Die Wochenchrift „Estampa“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Nordamerikanisches Imperium“ eine Weltkarte mit der künftigen nordamerikanischen Einfluszone. Diese umfaßt laut Darstellung des bolivianischen Staates beide amerikanischen Kontinente, England, Irland, Australien sowie große Teile Afrikas und Asiens. Der dazugehörige Artikel, der sich auf eine Veröffentlichung des Nordamerikaners Basil Brewer stützt, weist auf die sich immer deutlicher abzeichnende Durchbringung Südamerikas durch die U.S.A. hin, wozu auch die Stützpunktforderungen in Uruguay, Chile und Argentinien gehören. Der Verfasser zitiert sodann einen Artikel aus der Mainnummer der U.S.A.-Zeitschrift „Fortune“. Danach sei es die Aufgabe der U.S.A., sich in das gesamte Leben Südamerikas einzuschalten und alle anderen Mächte einschließlich Englands vom südamerikanischen Wirtschaftsmarkt zu verdrängen. Hierbei müßten die U.S.A. rücksichtslos ihre Interessen wahren, gleichgültig, ob die sogenannte U.S.A.-Hilfe in Südamerika erwünscht sei oder nicht. Etwas Widerstand sei unter Gewaltanwendung zu brechen. (!)

Nach den Angaben der bolivianischen Zeitschrift wird die „Mutterdemokratie“ Roosevelt wieder einmal in ihrem nackten rücksichtslosen Imperialismus entlarvt, demselben gierigen Streben nach Weltbeherrschung, das die gewissenlose jüdisch-plutokratische Heuschrecke immer wieder dem nationalsozialistischen Deutschland fälschlich in die Schuhe zu schieben versucht. Besonders den südamerikanischen Staaten wird erneut deutlich vor Augen geführt, was für ein Schicksal ihnen von Wallstreet unter der heuchlerischen Maske der „panamerikanischen Solidarität“ zugedacht wurde. Dabei ist die Macht, deren führende Männer sich in scheißeligen Phrasen über „Freiheit“ und „Menschenrecht“ nicht genug tun können, offenbar durchaus bereit, unter niedrigen Vorwänden zu denselben brutalen Gewaltmethoden zu greifen, wie sie gerade in diesen Augenblicken unter Entrüstung aller gefunden und anständigen Kräfte der Welt von den britisch-bolschewistischen Spießgesellen im Iran angewandt werden.

Spanische Abrechnung mit Churchill

Die neuen gewaltigen Erfolge deutscher Unterseeboote haben als deutsche Tat gegen Churchillsches Atlantikgeschwader auch im Auslande gewaltiges Aufsehen erregt. So berichten spanische Zeitungen unter großen Schlagzeilen über die Vernichtung des britischen Geleitzuges. Churchill aber wird darüber belehrt, daß sein anmaßendes Gerede von den Demokratien als „Mächte des Guten“ vom spanischen Standpunkt aus geradezu als Unfuss empfunden wird. „Es ist uns unmöglich“, schreibt das Madrider Montagsblatt „Hoja del Lunes“, „aus unserem Gedächtnis die Schreckenszeit des bolschewistischen Verbrecherregimes während des spanischen Bürgerkrieges zu löschen.“

„Das also sollen die Mächte des Guten sein“, so fragt das Blatt, „die die Tscheka erfanden, die Gefangenen ermordeten, das System der Massenerschießungen einführen, deren politische Kommissare die terrorisierten Flüchtlinge durch Schüsse in den Rücken töteten? Mächte des Guten, die Haß und Mord in Kirchen brachten, die Mumien unserer Nonnen schändeten, und mit ihren Wankwerkzeugen die Geistlichen und Gläubigen quälten? Alle diese satanische Infamie und Zerstörungswut, die auch jetzt wieder beim Rückzug der Bolschewisten in der Erscheinung tritt, haben wir hier in Spanien selbst erlebt. Der englische Premier mag reden was er will, und er mag noch so schöne Geschichten von seinen Unterhandlungen erzählen — uns rührt das nicht, denn wir haben unsere furchtbare Lehre beherzigt. Daß die verhasste Sowjetbrut in die „Mächte des Guten“ eingereiht ist, das geht uns einmisch über die Sultschnur.“

Französische Freiwilligen-Region

Die Legion der französischen Freiwilligen zum Kampf gegen den Bolschewismus wird jetzt aufgestellt. Das erste Kontingent wird am 27. August in Versailles gesammelt und am 30. August für kurze Zeit in ein Uebungslager abdrücken, wo es vor seinem Einsatz ausgerüstet und endgültig zusammengestellt werden soll.

* United Press meldet: Der Korrespondent der „New York Herald Tribune“ und andere bekannte nordamerikanische Journalisten, die kürzlich Mexiko besuchten, erklärten einstimmig, daß die Is-länder den dort stationierten britisch-nordamerikanischen Truppen eine Hilfe, wenn nicht gar feindselige Haltung entgegenbrächten.

* Das für die ägyptische Wirtschaft lebenswichtige Baumwollproblem führte im Kairoer Parlament zu erregten Auseinandersetzungen und heftigen Anklagen gegen die wortbrüchige Politik Englands.

* Aus dem nordchilenischen Hafen Iquique wird gemeldet, daß die Besatzung des in englischen Diensten fahrenden Dampfers „Kommandeur“ vor Antritt der Fahrt meuterte.

* Die Madrider Presse verurteilt aufs Schärfste das britisch-sowjetische Attentat gegen die Unabhängigkeit des Iran. „Alcazar“ bezeichnet den Überfall auf Iran als Beweis dafür, daß die Hoffnung auf die Widerstandsrauf der Sowjets von Tag zu Tag schwindet. Die Aktion sei ein verzweifelter Versuch, die demokratisierten Bolschewisten aufzubulvern.

* Roosevelt ernannte den bisherigen Generalstaatsanwalt Francis Biddle zum Justizminister an Stelle Jacksons, der zum Richter im Obersten Bundesgericht ernannt wurde.